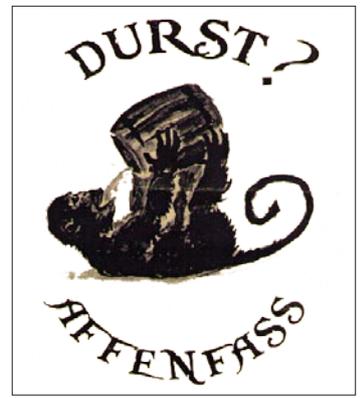


Stimme des Herolds



zu Tulderon



Die Gazette des gemeinen Volkes

Preis 1 Kupfer

Sonderausgabe vom Donnerstag, den 21. August 5041

Maya Jawollski zur Steuer

Bürgermeisterin Maya Jawollski räumte uns einige kostbare Minuten in ihrem engen Terminkalender ein, um über ihre Vision der Zukunft Tulderons zu sprechen. Im Mittelpunkt stand das Thema, das in den letzten Monaten viele Bürgerinnen und Bürger bewegt und sogar für einen zeitweiligen Streik gesorgt hat.

Auslöser war ein Rechtsgutachten aus dem letzten Sommer, das den bisher unterschiedlich interpretierten Paragraphen 4 Absatz 5 des Steuergesetzes klarstellte und für Unmut sorgte. Insbesondere Tulderoner Unternehmen mit vielen Angestellten beklagten den massiven Bürokratieaufwand, den die Errechnung und ordnungsgemäße Abfuhr der Steuer auf Löhne nach sich ziehe. Bei einigen Arbeitgebern war es bislang aufgrund der unklaren Interpretation so gehandhabt worden, dass die Löhne gar nicht versteuert wurden.

Die Diskussion ist natürlich nicht an der Bürgermeisterin vorbei gegangen. „Für jeden Tulderoner ist es wichtig, dass das finanzielle Wohl der Stadt an erster Stelle steht, denn nur so können wir die nötigen Abgaben zahlen um unseren Freistadtstatus zu erhalten. Gleichzeitig wurde ich als Vertreterin des Volkes gewählt, sodass

ich es als meine Pflicht verstehe stets ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der Bürgerinnen und Bürger zu haben“, sagte sie uns im Gespräch. Sie habe sich lange mit führenden Wirtschaftsexperten ausgetauscht und wolle nun dem Magistrat eine Lösung präsentieren, die die Bürger entlastet und dennoch die finanzielle Unabhängigkeit Tulderons sicherstellt.

Es wird betont, dass natürlich nach dem Gutachten vom letzten Jahr Versäumnisse nicht nachträglich geahndet werden. „Die Wirrungen der Bürokratie sollen in dem Fall nicht zulasten der Bürger gehen, besonders weil man nicht von einem Vorsatz ausgehen kann.“ Dem Herold verriet sie bereits, wie ihre Lösung der Dinge aussehen soll: Die Steuer auf nicht-selbstständig erwirtschaftete Einnahmen wird gestrichen.

Diese Regelung gilt natürlich nur für Bürgerinnen und Bürger, Arbeitskräfte aus der Fremde müssen ihre Einnahmen weiterhin nach dem für sie geltenden Recht versteuern und künftig selbst abführen. Der Paragraph, der regelt, dass der Arbeitgeber die Steuern abzuführen hat, wird gestrichen.

Auf die Frage, ob diese Änderung nicht die Stadtkasse zu

sehr in Mitleidenschaft ziehen würde, hatte Bürgermeisterin Jawollski ebenfalls eine Antwort. Die Stadt generiert inzwischen regelmäßige Einnahmen durch die Entsorgung alchemistischer Abfälle, die dieses Defizit durch die wegfallende Lohnsteuer auffangen können, auf diese Weise können die Bürger am Wohlstand der Stadt teilhaben. Die Bürger mögen vorübergehende Unannehmlichkeiten verzeihen, die durch den Entsorgungsprozess entstehen können, da sie für den Wohlstand der Stadt sorgen. Sie sollen diese Arbeiten nicht behindern, auch wenn sie vielleicht kurzzeitig beeinträchtigt werden.

Durch die Abschaffung von Steuern steigt zudem die Kaufkraft der Bürger und die erwähnten Experten gehen von einem daraus folgenden Wirtschaftswachstum aus. Da das Kaufverhalten der Bürger natürlich von vielen Faktoren abhängig ist, ist die Änderung zunächst auf eine Evaluierungsphase von einem Jahr begrenzt um festzustellen, wie sehr sie die finanzielle Situation der Stadt beeinflusst.

Selbstverständlich stellt sich einem kritischen Journalisten an dieser Stelle die Frage, ob es sich hierbei nicht um ein Wahlkampfmanöver handelt. Dem erteilte die Bürgermeisterin eine Absage. „Na-

türlich nicht. Ich werde mich aus der Politik zurückziehen, weil das Familienleben so sehr gelitten hat. Es ist erst einmal eine kurzfristige Lösung um schnell Erleichterung, Klarheit und vor allem Rechtssicherheit für die Bürger zu schaffen, denn kein guter Bürger Tulderons möchte sich der Steuerhinterziehung strafbar machen, langfristig aber muss das Steuergesetz grundsätzlich überarbeitet werden.“

Maya Jawollski selbst steht also nicht für eine zweite Amtszeit zur Verfügung, doch eine solche Überarbeitung braucht ihre Zeit und sollte in fähige Hände gelegt werden, damit das Ergebnis lange Bestand hat und keine erneuten Nachkorrekturen notwendig sind. „Bereits bei der jetzt geplanten kleinen Änderung wurde ich kompetent von Harry Schweinfurth beraten“, betonte sie. Sie selbst werde von dieser geplanten Gesetzesänderung gar nicht profitieren, da ihr Leben auf der Straße ihr weder selbstständige noch unselbstständige Einnahmen bescheren würde.

Wir bedanken uns bei Bürgermeisterin Jawollski für das Gespräch und die Arbeit, die sie für die Stadt geleistet hat und wünschen ihr auf ihrem weiteren Weg alles Gute.

Hammel am Ende?

Hammels gesamter Wahlkampf ist auf der selbst konstruierten Geschichte der ungerechten Steuer. Er selbst hat es in der Hand in der kommenden Magistratssitzung die Miss-

stände abzuschaffen. Wird er dies tun und sich somit seines einzigen Wahlkampfthemas berauben? Oder wird er sich quer stellen und zeigen, dass es ihm nur um die Macht geht?

Heroldsmann zieht zurück

Der Chefredakteur der Stimme des Herolds sieht in diesem Jahr von einer spontanen Kandidatur für das Bürgermeisteramt ab. Es ist zum einen nicht notwendig um den Wahl-

kampf mit Leben zu erfüllen, da dieser abwechslungsreich genug ist. Zum anderen ist die Stimme des Herolds überzeugt, dass mit Harry Schweinfurth nun der perfekte Kandidat feststeht.

Harry Schweinfurt - Bürgermeister!

Er ist allseits bekannt und allseits beliebt - Harry Schweinfurt, der große Unterhaltungskünstler. Doch kann er auch Politik? Kann er der Richtige sein, um neuen Schwung in das verkrustete System zu bringen?

Der Herold führte ein sehr angenehmes Gespräch mit Herrn Schweinfurt und kann an dieser Stelle schon verraten: Ja, Harry kann!

Nicht nur ein enormes Charisma und die Fähigkeit die Bürgerinnen und Bürger mitzureißen verbergen sich hinter seinem gewinnenden Lächeln, mit jedem Satz wird klarer: Dieser Mann hat sich Gedanken gemacht und sehr konkrete Vorstellungen. Mit fester Stimme bekräftigt er: „Ja, ich kandidiere!“

Die Steuererleichterung für Arbeitnehmer*innen könne nur ein erster Schritt sein. Der Versuchsballon von Bürgermeisterin Jawollski sei lobenswert, eine alternative mögliche Änderung wären Freibeträge, die steuerfrei durch nicht-selbstständige Arbeit verdient werden könnten. Aber natürlich müsse die Gegenfinanzierung geklärt sein, die sich nicht durch populistische Behauptungen sichern lässt.

Herr Schweinfurt begrüßt ausdrücklich die von Frau Jawollski angeregte Amnestie für jene Bürgerinnen und Bürger, die bisher aufgrund von Fehlinterpretation die Löhne ihrer Angestellten nicht versteuert haben. Wichtig ist Herrn Schweinfurt die Stärkung der Gilden, was die Steuergesetze angeht. Die Macht liegt in ihren Händen und da ist sie deutlich besser aufgehoben, als im Magistrat, wo Entscheidungen nur mühsam und langsam getroffen werden können.

Ein weiteres wichtiges Thema für unseren Harry ist eine Reform der Justiz. Aktuell liegt die Last der Bekämpfung von Steuerhinterziehung und ähnlichen Delikten zulasten der Stadtkasse fast ausschließlich bei der ehrenwerten Stadtwache, die dadurch bei der Bekämpfung anderer Verbrechen unterbesetzt ist. Hier ist eindeutig

die Staatswaltschaft gefordert, die Herr Schweinfurt stärken will. Dies ist eine konkrete Maßnahme um die Stadtkasse bei wegfallenden Steuereinnahmen flüssig zu halten.

Zudem müssten anlasslose Langzeitinhaftierungen von Auswärtigen beendet werden. Diese kosten die Freistadt nur unnötig Geld, ohne ihrerseits Gewinn zu erwirtschaften - im Gegenteil verärgerten sie ausländische Investoren, deren Devisen der Stadt in der Folge fehlten.

Es fällt auf, dass Harry Schweinfurt in unserem Gespräch stets respektvoll von seinem Mitbewerber spricht. Nur auf konkrete Nachfrage nach dem Streik der letzten Monate gibt es doch ein Wort der Kritik: Es sei schon befremdlich, dass Hammel als Magistratsmitglied die entsprechenden Steuergesetze und -konkretisierungen zunächst mitgetragen und danach seine eigene Gilde in den Streik gegen seine eigenen Entscheidungen geführt habe.

Herr Schweinfurt bemüht sich ehrenvoll um Fairplay, doch die Stimme des Herolds möchte schon die Frage stellen, warum von einem Magistratsmitglied der HHD mit offensichtlich starkem politischen Ehrgeiz ein solches Spiel gespielt wird und ob es überhaupt um die Sache oder nur um die eigene Karriere geht.

Nach diesem Gespräch hat sich Harry Schweinfurt als kompetenter und fähiger Bürgermeisterkandidat etabliert. Dieser Mann ist nicht nur in der Lage die Massen zu begeistern, sondern er hat konkrete, realistische Ideen für ein lebenswertes und zukunftsfähiges Tulderon präsentiert. Nicht die Besitzwahrung der überreichen Unternehmer ist sein Ziel, sondern ein Bürgermeister für das Volk sein, ein Bürgermeister, der auf das Volk und seine Wünsche hört.

Die Stimme des Herolds unterstützt Harry Schweinfurt vollumfänglich auf seinem Weg ins höchste Amt der Stadt. Wir sind überzeugt, dass er diesen Weg für uns alle und nicht nur die Belange der reichen Krämer und Großunternehmer gehen wird.

Frühstück mit Lariel

Heute morgen sprachen wir mit dem Barden und Botschafter Lariel Mondgesang und fragten ihn nach seinen Ambitionen die Geschicke der Stadt leiten zu wollen.

Letzte Woche druckte die Stimme des Herolds eine Gegendarstellung Lariels in Bezug auf Ereignisse von vor einem Jahr. In dieser bekräftigte der Raikaler Einwanderer seinen Wunsch erneut bei der Bürgermeisterwahl anzutreten. Direkt darauf angesprochen wiederholte Lariel diesen Plan. „Die beiden letzten Wahlgänge beweisen, dass einige Tulderoner hinter mir stehen“, sprach er, „wer bin ich also, dass ich ihnen den Wunsch verwehre?“

Diese in seinen Augen beachtliche Wählerbasis könne er jederzeit aktivieren. Ob Lariel jedoch wirklich Bürgermeister werden und diese Verantwortung tragen möchte, bleibt fraglich. Wir alle kennen ihn schließlich als beliebten und amüsanten Sänger und Texter, in der Politik bliebe wenig Zeit für all die künstlerische Ambition und die vergnüglichen Stunden im Affenfass.

Doch vielleicht ist dies auch gar nicht das Ziel. Lariel Mondgesang ließ im Gespräch durchblicken, dass er durchaus verhandlungsbereit sei. Die anderen Kandidaten müssten ihm bloß die „Tiefe ihrer Brieftaschen“ näher zeigen, dann könnte er sich vorstellen seine Fans auch zur Wahl einer anderen Person zu animieren.

Allerdings schränkte er ein, dass er selbst keinem Kandidaten zutrauen würde über das nötige Kleingeld zu verfügen - bewusste Provokation oder schon Bettelei?

Die Stimme des Herolds jedenfalls ist sich sicher, dass Lariel als Bürgermeister verhindert werden muss. Die Chefredaktion ist bereit einen kleinen Betrag beizusteuern, sollte es an den monetären Mitteln fehlen, um dies zu bewerkstelligen. Wir wollen jedoch neidlos anerkennen, dass Lariels Verhalten in dieser Angelegenheit, sich für die Nichtkandidatur bezahlen lassen zu wollen, absolut dem Geiste Tulderons entspricht. Vielleicht ist Herr Mondgesang doch kein feindlicher Spion, sondern ein bestens integrierter Einwanderer.

